

Ansprache zum Volkstrauertag

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Kriegsende in Deutschland trat mit der Kapitulation des Deutschen Reiches am 8. Mai 1945 um 23:01 Uhr in Kraft. Das ist nun 70 Jahre her.

Roetgen wurde bereits am 12. September 1944 um 14:30 Uhr befreit, als amerikanische Truppen, von Eupen über Petergensfeld und Schwerzfeld kommend, hier nach Roetgen einrückten.

Diese Daten bedeuten für uns, dass wir nun seit über 70 Jahren in Frieden leben dürfen. Häufig genug ist uns gar nicht bewusst, wie dankbar wir dafür sein müssen.

Und wenn wir heute der Toten zweier Weltkriege an den Fronten und in der Heimat und an die Opfer von Gewaltherrschaft in allen Nationen gedenken, dann denken wir nicht nur an Menschen, die bereits seit über 70 Jahren verstorben sind. Wir denken auch an die Menschen und an die Angehörigen von Menschen, die ganz aktuell ihr Leben in einem der 38 kriegerischen Konflikte auf der Welt lassen.

Sie führen uns immer wieder erneut vor Augen, wie sinnlos Kriege sind.

Dabei sind es nicht mehr die „erklärten“ Kriege, die besonders grausam sind. Es sind die gewalttätigen Konflikte, die von verbrecherischen Banden in Ländern geführt werden, deren Staatsmacht nicht mehr in der Lage ist, die öffentliche Ordnung sicherzustellen.

Und das sind häufig keine Freiheitskämpfe, die aus idealistischen Motiven geführt werden. Es sind wirtschaftliche oder machtpolitische Interessen von kleinen Personengruppen, die den Anlass zu solchen Konflikten bieten.

Vorgeschoben wird Religion, Rassenzugehörigkeit oder Nationalität.

Außer Acht bleibt Menschlichkeit.

Außer Acht bleiben auch die Genfer Konventionen – den Regeln, die zwischen Staaten gelten, die gegeneinander Krieg führen – schlimm genug, dass es solche Regeln

überhaupt geben muss. Aber sie dienen dem Zweck, einen Rest von Menschlichkeit zu bewahren und die Zivilbevölkerung soweit es geht zu schützen.

Die heutigen Kriege werden ohne solche Regeln geführt. Und häufig genug zielen die Handlungen in diesen Kriegen genau auf unbeteiligte Zivilisten ab.

Und das ist auch der Boden, auf dem Terror gedeiht.

Vorgestern haben uns die Ereignisse in Paris erneut vor Augen geführt, dass Frieden in Europa nicht selbstverständlich ist.

Und Francois Hollande hat recht, wenn er von Krieg spricht – von einem Angriff des sogenannten Islamischen Staats auf die Französische Republik – und damit auf Europa als Ganzes.

Wir hier, direkt an einer innereuropäischen Grenze lebend, wissen genau, wie wertvoll die europäische Einigung ist. Und wir wissen auch genau, dass es dabei nicht vorrangig um eine Währung und die Verteilung von Subventionen geht. Es geht vor allem um Frieden und Freiheit in Europa.

Frieden und Freiheit haben wir uns über Jahrhunderte voller Kriege, Leid und Hass in Europa erarbeitet. Und wir geben das nicht wieder her.

Wir werden unseren Frieden und unsere Freiheit verteidigen.

Und deswegen sind wir auch Zufluchtsort für Menschen geworden, die vor Krieg, Angst und Terror flüchten.

In dem Maße, in dem wir der Toten gedenken, heißen wir die Überlebenden willkommen.

Meine Damen und Herren,

im Gedenken an die Toten von Krieg und Unrecht auf der Welt und im besonderen Gedenken an die Toten der Anschläge in Paris, bitte ich um eine Minute des Schweigens...

Ich danke Ihnen.

Jorma Klauss
Bürgermeister